

Fernsehen

Swisscom
zieht Notbremse

sda. Die Swisscom zieht nach dem Riesenverlust mit der interaktiven TV-Fernbedienung Betty TV die Notbremse. Der Betrieb in der Schweiz wird dichtgemacht und das Geschäft nach Deutschland verlagert. 35 Angestellte stehen vor der Kündigung. Die Verlagerung sei die erste Massnahme für die Optimierung des Geschäfts, teilte die Swisscom gestern mit. Mit den Gewerkschaften sei ein Sozialplan für die betroffenen Angestellten vereinbart worden.

Die interaktive TV-Fernbedienung, mit der die TV-Zuschauer an Gewinnspielen, Abstimmungen oder Umfragen teilnehmen können, ist ein gewaltiger Flop. Seit ihrem Start im Juni vor einem Jahr hat die Fernbedienung gemäss früheren Angaben lediglich 10000 Kunden in der Schweiz und 100000 Kunden in Deutschland gewonnen. Swisscom-Chef Carsten Schloter hatte mit viel mehr gerechnet. Der Konzern liess 300000 solche Fernbedienungen produzieren, was hohe Kosten verursachte. Unter dem Strich riss Betty TV im ersten Halbjahr ein Loch von 60 Mio. Franken ins Betriebsergebnis (EBITDA) des grössten Schweizer Telekomkonzerns.

Der Verantwortliche für die Gründung und den Aufbau von Betty, Daniel Gauchat, hat die Swisscom-Tochter bereits verlassen. Der 35-Jährige wechselte auf den 1. Juni als neuer Geschäftsführer zum Aargauer Privatfernseher Tele M1.

Nun soll Betty TV in München, wo 68 Mitarbeiter beschäftigt sind, die Betreuung der Schweizer Kunden übernehmen.

Lufthansa

Streiks sorgten
für Ausfälle

sda. Bei der Lufthansa hat ein zweistündiger Warnstreik von Piloten im Regionalverkehr zu grossen Verspätungen und Ausfällen geführt. Bei der Regionaltochter Cityline mussten gestern Morgen 22 Flüge gestrichen werden.

Mehr als 60 Maschinen waren verspätet, wie ein Sprecher der Lufthansa sagte. Betroffen waren rund 3500 Passagiere. Ziel der Warnstreiks sind bessere Arbeitsbedingungen bei Cityline. Bei der Lufthansa-Regionaltochter tobt ein Machtkampf unter den Gewerkschaften. Bereits zu Wochenbeginn hatte die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi die bei ihr organisierten Piloten zu Warnstreiks aufgerufen. Nun folgte die Pilotenvereinigung Cockpit.

Die Piloten bei der Regionaltochter verdienen bis ein Viertel weniger als ihre Kollegen bei der Lufthansa. Die aus Unzufriedenheit über die Arbeit von Cockpit zu Verdi abgewanderten Flugzeugführer kämpfen für gleiche Bezahlung. Die Dienstleistungsgewerkschaft hat wegen des geringen Organisationsgrades jedoch kein Verhandlungsmandat. Cockpit hält die Forderung für übertrieben und fordert stattdessen Aufstiegsmöglichkeiten für Cityline-Piloten zur Lufthansa.

NACHRICHTEN

EU-Arbeitslosenquote
leicht gesunken

sda. Die Arbeitslosenquote in der EU ist im Juli leicht gesunken. Sie ging im Vergleich zum Vormonat von 6,9 auf 6,8 Prozent zurück. Im Juli 2006 hatte sie noch 7,9 Prozent betragen. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten in der EU gab es in Dänemark (3,2) und den Niederlanden (3,4), wie das Statistische Amt Eurostat gestern mitteilte. Am höchsten waren die Werte in Polen (9,7) und in der Slowakei (10,6).



«Datensicherheit wird immer wichtiger»: CEO Martin Zaugg (links) und Marketingleiter Bruno Morandi, in4U AG Lyss. Bild: Olivier Gresset

«Risiko-Management fehlt»

Das **Hochwasser** hat bei vielen Firmen die Frage nach der Sicherheit ihrer Daten aufgeworfen. Für die in4U AG in Lyss gehört der Umgang mit heiklen Daten zu ihrem Kerngeschäft.

MARTINA RETTENMUND

Die Bilder, wie sie am Mittwoch in Lyss zu sehen waren, sind der Schrecken jedes Firmenchefs: Maschinen, die bis zu einem Meter im Wasser stehen, Büros, die durch Schlamm und Dreck völlig verschmutzt sind, Kellerräume, bis an die Decke mit Wasser gefüllt. Bis der Schaden behoben ist und wieder Normalität einkehrt, wird es Wochen, wenn nicht Monate dauern. Doch für die Unternehmen ist nicht nur der materielle Schaden ein Problem. Heikel wird es dann, wenn Daten verloren gegangen sind – etwa, weil die Computer durch Wasserschäden unbrauchbar sind, es aber verpasst wurde, Sicherheitskopien der Daten anzufertigen – oder diese ebenfalls zerstört wurden. Dies kann zu massiven Problemen im Betrieb führen.

«Ohne eine funktionierende Informatik läuft heute in vielen Firmen nichts mehr. Es ist deshalb erstaunlich, dass es noch immer Unternehmen gibt, die mit dem Risiko leben, dass ihr Betrieb einmal stillsteht», sagt Bruno Morandi, Leiter Marketing/Verkauf bei der in4U AG. Das Lysser Unternehmen ist spezialisiert auf sichere Datenverwaltung. Es bietet unterschiedliche Dienstleistungen in den Bereichen Datacenter, Hosting, ASP-Lösungen oder Outsourcing an.

Hohe Kosten

Das Unternehmen profitiert dabei vom Trend, dass immer mehr Firmen ihre Informatik auslagern. «Viele KMU sind den Anforderungen und raschen Veränderungen, welche die Informatik mit sich bringt, nicht mehr gewachsen», weiss Morandi. Auch die Kosten sind ein Thema. In der Sicherheit der beiden geographisch getrennten Datacenter, welche die in4U in Lyss betreibt, investiert das Unternehmen jährlich hohe Geldsummen. Allein in diesem Jahr war es eine Million Franken. Die Datacenter müssen verschiedenste Normen, etwa im Bereich Brand-

Rechtliche
Vorgaben

Dass Firmen mit ihren Daten richtig umgehen, ist auch gesetzlich mehrfach geregelt. Unter anderem werden Treuhänder mit dem heute in Kraft tretenden **Revisionsaufsichtsgesetz** künftig verpflichtet, bei der Revision darauf zu achten, ob im Unternehmen eine Risiko-Analyse besteht. Diese umfasst auch den IT-Bereich. (mar)

zend Ausgleichskassen, betrieben.

Laptop weg, Daten nicht

Bei der in4U hat man zwar festgestellt, dass das Bewusstsein um die Sicherheit von Daten bei den Firmen in den letzten Jahren zugenommen hat, nicht zuletzt durch die steigende Abhängigkeit der Wirtschaft von der Informatik. Aber auch die Häufung von Naturereignissen wie dem Lysser Hochwasser führt zu einer grösseren Sensibilität auf Seiten der Firmen. «Viele stellen sich plötzlich die Frage, wie es bei ihnen aussieht, welche Möglichkeiten und Alternativen es gibt, die Informatik sicher zu betreiben», weiss Morandi.

Dennoch fehle vielerorts noch immer ein Risiko-Management (siehe Infobox). «Ein solches zu haben, zahlt sich immer aus, auch für kleinere Firmen», ist Morandi überzeugt. Denn Risiken lauern überall. Morandi nennt das Beispiel eines Kunden, dem kürzlich beim Mittagessen der Laptop gestohlen wurde. Dank einer Back-up-Lösung bei der in4U konnte er innert Kürze auf einem Ersatzgerät wieder mit seinen Daten arbeiten.

schutz, erfüllen, werden per Video überwacht und verfügen über verschiedene Alarm- und Zutrittsysteme. Seit diesem Jahr stehen zudem zwei Diesellagregate zur Verfügung, die bei Stromausfällen zum Einsatz kommen. Die Massnahmen erfolgen nicht ohne Grund: «Einen Verlust von Daten können wir uns gar nicht leisten», so CEO Martin Zaugg. In den Datacenter werden unter anderem die Applikationen und Unternehmensdaten von insgesamt 220 Kunden, darunter mehrere Dut-

Koellreuter: Weiterhin
positive Aussichten

«Aufschwung ohne Ende?», fragte der Ökonom **Christoph Koellreuter** in seinem Referat am «Power Apéro» der Bank Coop Biel.

Wie lange dauert der Aufschwung noch? Dies fragen sich angesichts der US-Immobilienkrise manche Marktbeobachter. Die Bank Coop Biel nahm ihr «Power Apéro» am Donnerstag zum Anlass, diese Frage von einem ausgewiesenen Experten erörtern zu lassen. Christoph Koellreuter ist Gründer und Leiter der BAK Basel Economics und einer der profiliertesten Konjunkturforscher der Schweiz.

Franken hilft Exporten

Koellreuter ist grundsätzlich weiterhin zuversichtlich. Der Anteil der USA am Weltbrutto-sozialprodukt sei in den letzten Jahren laufend gesunken, führte er aus, die Weltwirtschaft punkto Diversifikation also besser aufgestellt als früher. Für die Schweiz erwartet Koellreuter weiterhin eine tiefere Inflationsrate als in der Eurozone und in den USA. Der Zinsbonus dürfte zwar in Zukunft eher rückläufig

sein, doch das tiefe Zinsniveau werde der Schweiz erhalten bleiben. Erfreulich für die Exportindustrie: Den Schweizer Franken sieht Koellreuter im Vergleich zu anderen Währungen weiterhin schwach. Mit wenig Bewegung rechnet der Konjunkturforscher aber bei der Arbeitslosenquote.

Investitionen in die Zukunft

Auch für den Espace Mittelland und damit die Region Biel-Seeland ist Christoph Koellreuter weiterhin zuversichtlich, wenn auch die Wachstumsraten tiefer lägen als in anderen Regionen. Als positives Zeichen zu werten seien die Investitionen in Forschung und Entwicklung im Espace Mittelland, diese könnten sich in künftiges Wirtschaftswachstum niederschlagen. Ohnehin dürfte in der Schweiz die Region Basel punkto Wachstum den Spitzenreiter Zürich ablösen, so Koellreuter. Als Grund nennt er die Auswirkungen der verunsicherten Finanzmärkte auf die Finanzbranche.

Zufrieden sein kann auch die Bank Coop selber. Ihr neuer Leiter Kredite, Andreas Zumbrennen, konnte einen ausgezeichneten Semesterabschluss vorstellen.



Swica eröffnet Agentur in Biel

BIEL Die Kranken- und Unfallversicherung Swica ist neu mit einer Agentur in Biel präsent. «Wir wollen auch in Biel näher bei den Kundinnen und Kunden sein», erklärt Agenturleiter Iwan Andrey. Sowohl im Privatkundenbereich strebt die Swica in der Region künftig ein qualitatives Wachstum an. Potenzial dazu besteht: Zurzeit betreut die

Agentur von Biel aus 4500 Kunden, schweizweit zählt Swica jedoch eine Million Versicherte. Am 22. September von 10 bis 16 Uhr wird die Bieler Agentur die offizielle Eröffnung mit einem Tag der offenen Tür feiern. «Wir sind aber schon jetzt für die Kundschaft da», betont Andrey. Die Agentur befindet sich an der Reitschulstrasse 1.

mar/Bild: Olivier Gresset

BÖRSENTIPP

PHILIPPE BORNER

Mehr Klarheit
im September

Ob eine Verkaufswelle wirklich vorüber ist, lässt sich nur schwer beurteilen. Technisch gibt es Zeichen dafür, dass sie vorüber ist. Die gegenwärtige Krise geht mit soliden Fundamentaldaten einher. Grundsätzlich erachten wir die Unternehmensbewertungen als attraktiv, etwa beim Vergleich der Gewinnrendite von Aktien mit den Renditen von Staatsanleihen. Zudem sind die Befürchtungen wegen der Subprime-Kredite und die daraus folgende Kreditverknappung unserer Ansicht nach in den Aktienkursen bereits enthalten. Märkte können sich jedoch irrational verhalten. Dies hat sich auch während der Internetblase Ende der 1990er Jahre gezeigt – manchmal koppeln sie sich von den Fundamentaldaten ab. Womöglich haben wir momentan gar das Gegenteil einer Blase, da die Verkaufswelle im Finanzsektor unseres Erachtens zu stark war. Die Titel von Wertpapierhändlern waren besonders schwer betroffen, da sie am stärksten in Subprime-Kredite und den dazugehörigen Produkten engagiert sind. Wir werden jedoch bald mehr Klarheit haben, da in Kürze mehrere Wertpapierhäuser ihre Ergebnisse vorlegen werden: Lehmann Brothers am 13. September, Goldman Sachs und Morgan Stanley am 20. September. Hoffentlich kehrt mit mehr Klarheit seitens dieser Broker die Rationalität wieder in den Markt zurück. Dies dürfte den gesamten Markt positiv beeinflussen. Im Finanzsektor sind unsere Favoriten AXA, ING, Credit Suisse, Allianz sowie BNP Paribas. Wann für Sie, lieber Leser, der Zeitpunkt gekommen ist, etwas zu unternehmen, besprechen Sie am besten mit Ihrem Banker.



PHILIPPE BORNER, stellvertretender Direktor UBS AG, Wealth Management, in Biel.

NACHRICHTEN

Veränderung bei
Dynamic Solutions

mt. Die Lysser Internet-Agentur Dynamic Solutions AG verzeichnete auf den 1. August 2007 eine personelle Veränderung. Thomas Perret, Projektleiter und Mitglied der Geschäftsleitung, verliess das Unternehmen nach 11 Jahren, um eine neue Herausforderung im Bereich Kommunikation zu übernehmen. Er wird ersetzt durch Peter Wyss, welcher zuvor in einem strategischen Geschäftsbereich der Schweizerischen Post für den Aufbau neuer Geschäftsfelder verantwortlich war.

Verfahren gegen IVF
Hartmann beigelegt

sda. Die Schweizer Börse hat ihre Untersuchung gegen den Verbandsmaterial-Hersteller IVF Hartmann wegen Verstössen gegen die Rechnungslegungsvorschriften in der Konzernrechnung 2006 mit einer Einigung beigelegt. Die Fehler werden rückwirkend korrigiert. Die Mängel beziehen sich auf den falschen Ausweis von Zuweisungen an die Wohlfahrtsstiftung.

US-Hypothekenkrise
noch nicht vorbei

sda. Die Turbulenzen an den Finanzmärkten werden laut IWF-Vizedirektor John Lipsky das weltweite Wirtschaftswachstum nicht nachhaltig stärken, aber eine Delle hinterlassen.